

Nutzungskonzept und Ausstattungsbedarf
des Fördervereins
der Kath. Bonifatiuschule



Wilhelmsburg e.V.

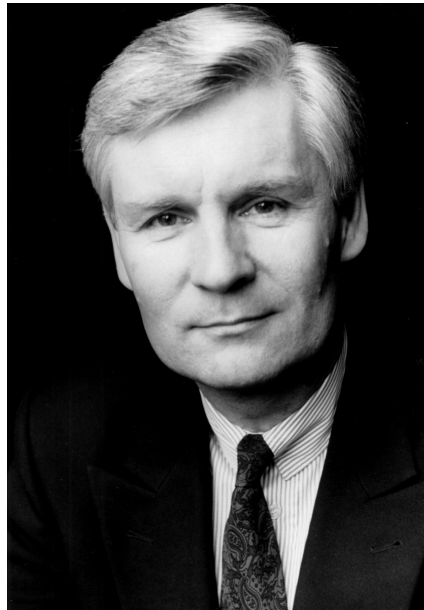
Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft von:

Dr. Henning Voscherau
Ehem. Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

und

Dr. Hans-Jochen Jaschke
Weihbischof und Bischofsvikar Erzbistum Hamburg

**Grußwort des ehemaligen Bürgermeisters der Freien und Hansestadt Hamburg
Dr. Henning Voscherau**



Wilhelmsburg ist ein quicklebendiger, bunter Flecken. Seine liebenswerte Mischung besteht z.B. aus:

- den sturmfesten und erdverwachsenen gut lutherischen Niedersachsen (unter ihnen meine Vorfahren, ein Kirchdorfer Posthalter oder ein Dockmeister der “Reiherstieg Schiffswerfte”);

- den katholischen Polen, die – zeitgleich mit ihren Landsleuten, die an der Ruhr unter Tage gebraucht wurden – vor 120 Jahren geholt wurden, um den Freihafen zu bauen. Ihre Nachkommen leben längst als gute Deutsche unter uns, und ohne sie wäre die deutsche Fußball-Nationalmannschaft nicht geworden, was sie ist;

- den heutigen islamischen Einwanderern aus vieler Herren Länder, ganz besonders den Türken und Kurden, deren Nachfahren – ob sie selbst und ob wir es heute hören mögen oder nicht – in zwei Generationen als gute Deutsche unter unseren Enkeln leben – und den Großteil der deutschen Nationalmannschaft stellen werden.

Muslimen, Protestanten, Katholiken und noch viele andere mehr in Wilhelmsburg.

Macht es da Sinn, ist es zeitgemäß, sich für eine wagemutige Initiative privater Eltern, Lehrer, Bürger einzusetzen, die Unterstützung für eine katholische Privatschule brauchen? Ja, natürlich ! Ein Gebäude für Schule und Stadtteil in Wilhelmsburg – das ist doch wunderbar. Ein Gebäude für Schule und Stadtteil, insbesondere für die Jugend, durch Privatinitiative und durch privates und staatliches Geld – das muss man unterstützen.

Denn Wilhelmsburg hat es nicht leicht und braucht Unterstützung. Wilhelmsburg ist im Kommen und hat Unterstützung verdient. Und Wilhelmsburg hat das Ziel, allen Unkenrufen zum Trotz vorzumachen, wie ein Stadtteil mit der Zeit Vorbild werden kann für friedliches Zusammenleben vieler Menschen aus verschiedenen Kulturen.

Kann es, darf es dann darauf ankommen, ob ein wunderbares Projekt - Sport, Unterricht, Bildung und Begegnung für Wilhelmsburger - , von evangelischen, katholischen, islamischen Wilhelmsburgern vorangetrieben wird ? Nein. Und außerdem:

Die Bonifatiuschule ist ein Stück von Wilhelmsburg. Sie macht gute Arbeit.

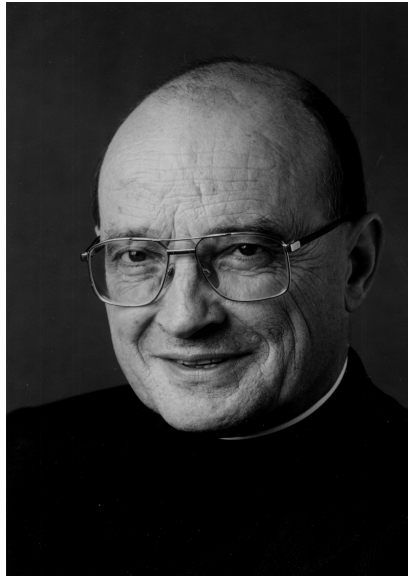
Wilhelmsburg will sie, braucht sie, achtet sie.

Und jetzt helfen wir alle: Das Geld, das sie jetzt noch braucht, kriegen wir zusammen.

Wenn Sie auf mich hören und mitmachen !

Dr. Henning Voscherau

Grußwort des Weihbischof und Bischofsvikar Erzbistum Hamburg Dr. Hans-Jochen Jaschke



Die Jugend ist die Tür zur Zukunft. Heute sieht sich mehr denn je der Jugendliche steigenden Ansprüchen seiner Umwelt ausgesetzt.

Die Fragen nach Ausbildung, Berufswahl und Chancen auf dem Arbeitsmarkt stehen im Mittelpunkt, wenn es um die beruflichen Perspektiven für den Einzelnen geht.

Doch Zukunft menschlich gestalten heißt, sich hier und heute für Menschen einzusetzen, der Begegnung, dem Miteinander Raum geben, menschliche Nähe und Verständnis wollen und fördern.

Ein Projekt zu schaffen, dass diese Aspekte miteinander verbindet, einen Ort, der Lernen und Begegnung ermöglicht, Religionsgemeinschaften den Dialog anbietet, ist eine Chance und Aufgabe zugleich.

Die Zukunft der Schule lässt sich zunehmend nicht mehr trennen von dem gesellschaftlichen Leben. Die Schule ist neben der Familie zugleich Mittelpunkt und Ausgangspunkt für das Lernen und Leben.

Wie Engagement für christliche, geistige und soziale Aspekte unseres Lebens in einem fruchtbaren Austausch zueinander stehen, dies zeigt uns das vorliegende Projekt.

Nun ist es an uns, Menschen zu unterstützen, die mehr wollen als ein Gebäude. Sie wollen einen Ort für Viele schaffen, Maßstäbe setzen und neue Wege beschreiten.

Wer von uns ist in der Unterstützung angesprochen? Jeder! Alle, die den sozialen Mut und das Engagement der Schülerinnen, Schüler, Lehrer an der Kath. Bonifatiuschule und das Engagement der Bürgerinnen und Bürger in Wilhelmsburg anerkennenswert finden.

Meine kräftigen Wünsche begleiten unser gemeinsames Vorhaben.

Dr. Hans-Jochen Jaschke



Vorwort

Durch die Raumnot der Schule und durch den Bedarf an zusätzlichen Räumlichkeiten für Sport, Freizeitaktivitäten und Kursangebote für die jungen Menschen in Wilhelmsburg bedingt, wurde 1996 der als gemeinnützig anerkannte Förderverein der Kath. Bonifatiuschule Wilhelmsburg e.V. ins Leben gerufen. Neben dem Ziel der Errichtung und Ausstattung eines Mehrzweckgebäudes möchte der Förderverein die inhaltliche Nutzung des Gebäudes gestalten und begleiten. Dies gilt sowohl für die schulische Nutzung als auch für die geplanten Angebote für den Stadtteil Wilhelmsburg.

Hierbei richtet sich unser Augenmerk auf Kinder und Jugendliche. In einer Lernwerkstatt sollen durch Kursangebote Schüler aus Wilhelmsburg (vorrangig 8.-10. Klasse der Haupt- und Realschule) Hilfestellungen erhalten, um ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz und auf eine erfolgreiche Bewältigung der Ausbildung

zu verbessern. Die Gesellschaft für Berufsbildung mbH – gfb ist der Kooperationspartner des Fördervereins. Sie wird die Trägerschaft dieses Projektes übernehmen, wodurch eine hohe Qualität des angebotenen Projektteils garantiert ist.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die außerschulische Nutzung des Sportbereiches sein. Wir möchten durch die Zusammenarbeit mit Vereinen und eigenen Angeboten die sportlichen Angebote im Stadtteil ergänzen.

Unser Vorhaben wird von allen politischen Gremien in Wilhelmsburg sehr unterstützt und als ein sinnvoller Beitrag zur Verbesserung der Situation im Stadtteil, insbesondere für die Jugendlichen, angesehen.

Im Jahre 2001 konnte die Finanzierung des Gebäudes erfolgreich abgeschlossen werden. Baurechtliche Schwierigkeiten verzögerten den Beginn der Bautätigkeiten. Im September 2003 begann mit der Grundsteinlegung die aktive Phase des Baus. Die Einweihung des neuen Gebäudes ist für September 2004 geplant..

Die Baufinanzierung wurde durch staatliche Behörden, den Verband der röm.-kath. Kirchengemeinden der Freien und Hansestadt Hamburg und das Erzbistum Hamburg gefördert. Weiterhin erhielten wir von dem Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, vielen privaten Spendern sowie Unternehmen in Hamburg und den Mitgliedern unseres Vereines finanzielle Unterstützung für unser Bauvorhaben. Unser Dank gilt ihnen allen.

Die jüngste Förderung erfuhren wir von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. Seit ihrer Gründung für Studenten und Hochschulen aktiv, hat sie nun ihr Förderspektrum beherzt um den Einsatz für allgemeinbildende Schulen sowie lernschwächere Jugendliche erweitert. Dabei setzt sie freilich auf dieselben Förderkriterien wie bisher. Die Bereitschaft zu fairem Wettstreit um Unterstützung, besonderes Maß an Eigenengagement, übertragbare Lösungsmodelle. Es macht uns stolz und glücklich, dass unser Konzept ihnen standgehalten und der Schule die Hilfe dieser renommierten Stiftung eingetragen hat.

Wir möchten uns bei Ihnen für Ihr Interesse an diesem Vorhaben bedanken und hoffen auf weitere Unterstützung für die Ausstattung des Gebäudes. Gemeinsam wird es uns gelingen, das Projekt erfolgreich zu gestalten.

Erhard Porten

(Schulleiter und 1. Vorsitzender des Fördervereins)

Inhaltsverzeichnis

1. Der Förderverein	1
2. Der Stadtteil Wilhelmsburg	2
3. Unsere Schule	3
4. Bonifatiuszentrum Wilhelmsburg	5
4.1. Standort	5
4.2. Sporthalle	6
4.3. Funktionsräume	6
4.4. Begegnungsstätte	7
4.5. Hort für 40 Schulkinder	8
5. Lernwerkstatt	9
5.1. Ausgangslage	9
5.2. Gesellschaft für Berufsbildung mbH	10
5.3. ZAG Zukunft Aktiv Gestalten	11
5.4. Zielsetzung der Wilhelmsburger Lernwerkstatt ZAG	12

Anhang I

- **Kurzportrait der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius**

Anhang II

- **Ausstattungsbedarf**

1. Der Förderverein

Der Förderverein der Kath. Bonifatiuschule Wilhelmsburg e.V. wurde am 28. November 1996 gegründet und ist als gemeinnütziger Verein rechtlich anerkannt.

Die Gründung des Vereins steht im Zusammenhang mit der finanziellen Situation der Schule. Die Kath. Bonifatiuschule ist eine staatlich anerkannte Ersatzschule und erteilt Unterricht anstelle staatlicher Schulen. Wir unterrichten an der Schule ausschließlich Schülerinnen und Schüler aus Wilhelmsburg, die beiden christlichen Konfessionen angehören. Sie zahlen kein Schulgeld.

Die Bonifatiuschule erhält, wie alle katholischen Schulen Hamburgs, Zuschüsse zu den laufenden Sach- und Personalkosten von der Behörde für Bildung und Sport. Der Anteil der staatlichen Refinanzierung an den Gesamtkosten der Schulen beträgt knapp 50 %. Die darüber hinausgehenden notwendigen Mittel müssen vom kath. Schulträger aufgebracht werden. Eine Finanzierungslücke entsteht insbesondere, wenn bauliche Erweiterungen an den Schulen notwendig werden. In diesem Bereich sind wir von geregelten Zuwendungen ausgeschlossen.

Daher war es unser Ziel, einen Teil der Baukosten durch den Förderverein zu erwirtschaften. Unser Bemühen war erfolgreich. Das Gebäude kann errichtet werden. Nach 5 Jahren harter Arbeit ist es uns gelungen die Finanzierung zu sichern. Die Aufgabe des Fördervereins ist damit nicht beendet, dem nun gilt es, die Ausstattung zu finanzieren.

2. Der Stadtteil Wilhelmsburg

Wilhelmsburg ist die größte Flussinsel Europas und ein Hamburger Stadtteil mit vielen Gesichtern. Im Westteil der Insel vollzog sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts der Wandel von der ausschließlich landwirtschaftlich genutzten Fläche zum Gewerbe- und Industriestandort. Ausgedehnte Naturschutzgebiete und landwirtschaftliche Nutzung bestimmen dagegen bis heute das Bild des Ostteils der Insel.

Bedingt durch den industriellen Wandel in den letzten 150 Jahren erfolgte ein deutlicher Anstieg der Bevölkerungszahl auch durch die Zuwanderung zahlreicher Menschen verschiedener Nationalitäten. Heute leben fast 48.000 Menschen auf der Hamburger Elbinsel.

Die Probleme in Wilhelmsburg sind in den letzten Jahren durch den Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt (hohe strukturelle Arbeitslosigkeit), z.B. der Veränderung der Hafenwirtschaft, verstärkt worden.

Zusätzlich wird die allgemeine Arbeitsmarktsituation verschärft durch die zunehmende Anzahl von Schulabgängern, welche ohne oder mit einem qualitativ schlechten Schulabschluss die Schule verlassen. Diese Entwicklung und die gleichzeitig gestiegenen Anforderungen in der Arbeitswelt in den letzten Jahren bedeuten für eine steigende Zahl von Jugendlichen in Wilhelmsburg, dass sie entweder nur mit zeitlicher Verzögerung, Abstrichen hinsichtlich des Berufswunsches oder gar keinen Ausbildungsplatz finden.

Ein Schwerpunkt unseres Projektes ist daher die Förderung von Kindern und Jugendlichen, die zeitlich weit vor dem Haupt- oder Realschulabschluss ansetzen soll. Damit würde das vorliegende Konzept ein Bindeglied zu den in Wilhelmsburg neu entstandenen Initiativen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit sein, deren Beratung und Begleitung mit der Arbeitslosigkeit der Jugendlichen beginnt.

3. Unsere Schule

Die Kath. Bonifatiuschule wurde 1893 in Wilhelmsburg gegründet. Heute werden an der Schule rund 700 Schülerinnen und Schüler in den Grund-, Haupt- und Realschulklassen unterrichtet, womit sie die größte Schule dieser Schulform in Wilhelmsburg ist .

Das Einzugsgebiet der Schule ist traditionell Wilhelmsburg. Die Entstehung und Entwicklung der Schule ist daher eng mit der Geschichte und Entwicklung des Stadtteils Wilhelmsburg verknüpft

Der Schulbetrieb begann 1893 mit 82 SchülerInnen, wovon 64 polnischer Herkunft waren. Die Schülerzahlen und die Anzahl der Herkunftsländer stiegen mit der Zunahme und Entwicklung der Wilhelmsburger Bevölkerung stetig an und so werden heute 19 Nationalitäten an der Schule unterrichtet.



(der älteste Gebäudeteil der Schule)

Von unseren 692 Kindern und Jugendlichen stammen 28,61 % aus zur Zeit 18 verschiedenen Heimatländern. 71,39 % der Schülerinnen und Schüler haben die deutsche Staatsangehörigkeit. Rund 50 % der Schüler mit deutscher Staatsangehörigkeit sprechen jedoch Deutsch nicht als Herkunftssprache und sind als Sprachausländer einzustufen (z.B. Übersiedlerkinder).

Mit dem sozialen Wandel haben sich auch die Anforderungen an das Lehren und Lernen stark verändert. Verantwortungsvolle Pädagogik darf sich nicht den Aufgaben verschließen, die durch den Umgang mit Kindern und Jugendlichen aus einem schwierigen soziokulturellen Umfeld entstehen.

Beobachtungen zum Lern-, Sozial- und Freizeitverhalten junger Menschen stimmen uns nachdenklich. Als katholische Schule fühlen wir uns nicht nur für den Unterricht, sondern auch für viele andere Lebensbereiche von Kindern und Jugendlichen verantwortlich.

So halten wir eine gezielte Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen auf die Anforderungen der Arbeitswelt in den Bereichen Informatik, Technik, Elektronik und Fremdsprachen für dringend erforderlich. Darüber hinaus sehen wir in der Förderung der Kreativität und der musischen Fähigkeiten, auch in Hinblick auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung, einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit.

Trotz der hohen Schülerzahl verfügt die Schule seit ihrem Bestehen über keine eigene Sporthalle und leidet an einer großen Raumnot. Neben der Sporthalle fehlen insbesondere Fachräume für die Bereiche Musik und Kunst sowie geeignete Fachräume für die Fächer Arbeit und Technik und Informatik.

Die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen unseres Stadtteils und die Raumnot unserer Schule haben den Anstoß zu diesem Projekt gegeben. Durch die entstehenden Angebote möchten wir als Schule einen Beitrag leisten, durch den es jungen Menschen ermöglicht wird, ihre beruflichen Perspektiven besser zu entwickeln und ihre Freizeit aktiver zu gestalten.

4. Bonifatiuszentrum Wilhelmsburg

In dem geplanten Mehrzweckgebäude werden 4 Bausteine für schulische und stadtteilbezogene Angebote untergebracht.



Unser Anliegen ist es, ein Zentrum zu schaffen, welches Lernen, Begegnung und Freizeit verbindet. Neben gezielten Veranstaltungen für alle Altersgruppen sollen schulergänzende und ausbildungsvorbereitende Angebote speziell für schulpflichtige Kinder und Jugendliche bis einschließlich des 10. Schuljahres durchgeführt werden.

Dabei sind die folgenden fünf baulichen Bereiche Grundlage unserer Planung für die Errichtung eines Mehrzweckgebäudes:

- ▶ **Sporthalle** ▶ **Funktionsräume** ▶ **Begegnungsstätte**
- ▶ **Kinderhort** ▶ **Pausenhalle**

4.1. Standort

Der geplante Bau dieses Mehrzweckgebäudes soll auf dem unbebauten Eckgrundstück zwischen der Bonifatiuschule im Südosten und dem angrenzenden viergeschossigen Gründerzeitwohnhaus im Norden erfolgen.

Um den Betrieb und die Nutzung des Gebäudes unabhängig von den Schulzeiten zu ermöglichen, ist baulich ein eigener Eingangsbereich vorgesehen. Die Nutzungsbereiche werden räumlich in verschiedenen Stockwerken untergebracht und zum Teil mit separaten Zugangsmöglichkeiten ausgestattet sein. Die Gesamtfläche wird 1575 m² betragen.

4.2. Sporthalle

Mit der geplanten Einfeldsporthalle soll die Durchführung des Schulsportes - insbesondere für den Grundschulbereich - gewährleistet werden. Wir halten nicht nur aus gesundheitlichen Gründen einen adäquaten Sportunterricht im Kindesalter für dringend erforderlich, sondern auch aufgrund der Tatsache, dass die geistige Entwicklung (abstraktes Denkvermögen) durch die Förderung der motorischen Fähigkeiten im Kindesalter positiv beeinflusst wird. Der Schulsport übernimmt nicht nur die Aufgabe spezifische Fähigkeiten innerhalb vorgegebener Sportarten und die regelgerechte Interaktion zu erlernen, vielmehr bietet Sport ein breites Feld für soziale Erfahrungen. Er beeinflusst das soziale Verhalten im Klassenverband, insbesondere durch Spiele, die ein hohes Maß an Kooperation, Rücksichtnahme auf Schwächere und Leistungsbereitschaft in der Mannschaft erfordern. Nicht zuletzt soll der Schüler durch die Vielfältigkeit des Sportunterrichtes angeregt werden, eine für ihn passende Sportart auch außerhalb der Schule weiterzuführen. Aufgrund dieser Erkenntnisse hat die Bedeutung des Schulsportes in den letzten Jahren stark zugenommen.

Neben der innerschulischen Nutzung soll die geplante Sporthalle den Wilhelmsburger Vereinen und interessierten Gruppierungen des Stadtteils in den Abendstunden kostenlos zur Nutzung offenstehen. Hier liegen bereits erste Anfragen von Sportvereinen vor. Dabei steht im Vordergrund die Angebote für Jugendliche, Familien und Senioren zu verbessern. Weiterhin ist vorgesehen, Behinderten die Nutzung des Mehrzweckgebäudes zu ermöglichen (barrierefreie WC-Anlage, Zugang zu den Umkleidemöglichkeiten, Fahrstuhl).

Die Sporthalle befindet sich aus Gründen der Statik und Kosten im 2. Obergeschoss.

4.3. Funktionsräume

Nutzung als Fachräume für die Schule

Im ersten Obergeschoss werden neben den Wasch- und Umkleideräumen für die Sporthalle drei Funktionsräume (+ Nebenräume) mit einer Gesamtgrundfläche von 301,50 m² entstehen.

Sie sollen als Fachräume für die Unterrichtsfächer Arbeit und Technik, Kunst, Musik und Informatik ausgestattet werden. Diese Ausstattung ermöglicht es, in

den Fächern einen angemessenen Fachunterricht zu leisten. Zur Zeit verfügt die Schule weder über einen Musik- noch einen Kunstraum. Der jetzige Raum für Arbeit und Technik ist etwa 55 m² groß und befindet sich in einem Kellerraum. Die Schule verfügt über keinen zentralen EDV-Raum, so dass nur Kleingruppen in dem Fach Informatik unterrichtet werden können.

Nutzung der Funktionsräume außerhalb der Schulzeit

In den Nachmittags- und Abendstunden wollen wir die Fachräume unter Hinzunahme der Räumlichkeiten der Begegnungsstätte (siehe Kapitel 3.4.) für die Einrichtung einer *Lernwerkstatt* nutzen. Das Konzept der Lernwerkstatt – welches wir Ihnen im Kapitel 4 vorstellen möchten – ist ausgerichtet auf schulpflichtige Kinder und Jugendliche bis zur 10. Klasse der Wilhelmsburger Haupt- und Realschulen.

4.4. Begegnungsstätte

Im Mittelpunkt der Begegnungsstätte steht die Kommunikation. Neben der Lernwerkstatt soll in den Nachmittags- und Abendstunden, im Rahmen von organisierten Veranstaltungen, ein Erfahrungsaustausch mit den Schwerpunkten Berufsbildung, Kultur und Religion ermöglicht werden.

Im Bereich Berufsbildung wollen wir gezielte Informationsveranstaltungen von Berufsberatern, Betrieben und Verbänden für die Jugendlichen und Lehrer aus Wilhelmsburg anbieten, wodurch eine sinnvolle Ergänzung zu der erwähnten Einrichtung einer Lernwerkstatt entsteht.

Wir sehen die Begegnungsstätte auch als ein Ort, der dazu genutzt werden soll, mit interkonfessionellen Gesprächen und dem Dialog zwischen den Religionen in Wilhelmsburg zu mehr Verständnis und Verständigung beizutragen.

4.5. Schulhort für 40 Schulkinder

Der Hort der Schule wird zur Zeit von 40 Kindern zwischen 6 – 12 Jahren besucht. Aufgrund unserer Raumsituation ist er örtlich nicht direkt an die Schule angeschlossen. Der Hort ist in einem nahegelegenen Mietshaus in zwei - durch einen Treppenhausflur getrennten - Wohnungen untergebracht.

Durch die Schaffung eines eigenen Kinderhortes wird die Betreuungssituation der Schulkinder, deren familiäre Situation eine externe Betreuung über die reguläre Schulzeit hinaus - in den Bereichen Freizeitgestaltung, Erziehung und Hausaufgabenhilfe - notwendig macht, spürbar verbessert werden.

5. Zukunft Aktiv Gestalten – ZAG eine Lernwerkstatt stellt sich vor

5.1. Ausgangslage

Die Erfahrungen der letzten Jahre im Schul- und Ausbildungsbereich, insbesondere in sozial benachteiligten Stadtteilen, zu denen Wilhelmsburg gehört, zeigen uns, dass für eine zunehmende Zahl junger Menschen der Abschluss der Schule den Übergang in den sozialen Abstieg bedeutet. Die Resignation vieler Schülerinnen und Schüler setzt, wie wir beobachten, bereits viel früher ein.

Gleichzeitig steigen die Anforderungen der Wirtschaft, die neben steigenden Fachkenntnissen, der Beherrschung der Grundfertigkeiten, zielgerichtetem Arbeiten und Organisationsfähigkeit in wachsendem Maße auf die soziale Kompetenz ihrer Mitarbeiter angewiesen ist. Dadurch entsteht ein Anspruch an die Jugendlichen, dem sie zunehmend nur schwer gerecht werden können.

Soziale Kompetenz bestimmt als Teil der beruflichen Qualifikation die Handlungsfähigkeit einer Person. Zu den Komponenten sozialer Kompetenz gehören u.a. die Konflikt-, Integrations- und Kommunikationsfähigkeit sowie Eigenverantwortlichkeit, Leistungsbereitschaft und Selbstbewußtsein. An der Aufzählung dieser Komponenten wird deutlich, dass es immer um die Fähigkeiten geht, die in der Interaktion mit anderen Menschen notwendig sind.

Ebenso wird die Diskrepanz zwischen Ansprüchen, die bei einer Berufsausbildung erfüllt werden müssen und den Leistungen der Jugendlichen in den Grundfertigkeiten Rechnen, Lesen und Schreiben, größer. Damit sinken nicht nur die Chancen auf einen Ausbildungsplatz, sondern auch die auf eine erfolgreiche Bewältigung der Ausbildung.

Neben dieser Entwicklung wird Lebens- und Berufsplanung für Jugendliche durch die ständigen Veränderungen in den Berufsbildern und deren Perspektiven erschwert.

Aufgrund der familiären Bedingungen erhalten nicht alle Kinder und Jugendlichen die notwendige familiäre Unterstützung, um die erforderlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten auszubauen und frühzeitig eine eigene Lebens- und Berufsplanung zu entwickeln.

Die Schule als Sozialisationsinstanz kann dieser negativen Entwicklung allein nicht begegnen. Es fehlt ein darüber hinausgehendes Angebot speziell für Kinder und Jugendliche, das Hilfestellung und Förderung anbietet.

Daher sind wir eine Kooperation mit der Gesellschaft für Berufsbildung mbH (gfb) eingegangen, mit dem Ziel, die Einrichtung einer Lernwerkstatt zu ermöglichen. Damit wollen wir einen Beitrag leisten, um die Situation für die Heranwachsenden in unserem Stadtteil zu verbessern. Im folgenden Kapitel wird unser Kooperationspartner und das Modellprojekt ZAG in Hamburg-Altona vorgestellt. Die Arbeitsweise des Wilhelmsburger Angebotes wird sich eng an dem Modellprojekt ZAG orientieren.

5.2. Gesellschaft für Berufsbildung mbH

Die **Gesellschaft für Berufsbildung mbH (gfb)** bietet jungen Menschen Beratung und Qualifizierung für ihre berufliche Zukunft und ist mit ihren Aktivitäten im Bereich der Jugendberufshilfe als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt. Die Gesellschaft ist in folgenden Bereichen tätig:



- **Allgemeinbildung:** Alphabetisierung, Hauptschulabschluss
- **Berufsvorbereitung:** Förderlehrgänge, Grundlehrgänge, Berufsvorbereitende Maßnahmen zur Verbesserung der beruflichen Eingliederungschancen in Verbindung mit Qualifizierung und Arbeit sowie Hauptschulabschluss (BBE/QUAS/TIP/HASA/BBEi/ZAG)
- **Berufsausbildung:** Berufsausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen
- **Ausbildungsbegleitende Hilfen (ABH)**
- **Jugendhilfe und Jugendberufshilfe:** Krisen- und Jugendwohnungen, berufliche Integration von Straffälligen (BIBer)

Diese Tätigkeitsfelder sind mit einander vernetzt, um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Höchstmaß an individuellen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten anbieten zu können. Dabei wird sowohl mit Betrieben als auch Behörden, Verbänden, Gremien und Initiativen kooperiert.

Die **Gesellschaft für Berufsbildung mbH – gfb** ist am 1. Juni 2001 in die Rechtsnachfolge der o. g. Bereiche des Verein zur Förderung der beruflichen Bildung e.V. eingetreten.

5.3. ZAG Zukunft Aktiv Gestalten

ZAG – Zukunft Aktiv Gestalten ist ein ausbildungsvorbereitendes und stadtteilorientiertes Projekt der Gesellschaft für Berufsbildung mbH, das Jugendliche gezielt auf den Sprung aus der Schule ins Berufsleben vorbereitet und begleitet. ZAG beginnt mit seiner Arbeit bereits bei SchülerInnen ab Klasse 8 und trägt so präventiv zur Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit bei. Das Modellprojekt wurde im Sommer 1997 in Altona-Nord ins Leben gerufen.¹



ZAG arbeitet sehr eng mit seinen Partnerschulen zusammen, wobei es sich gleichzeitig ganz bewußt in seiner Arbeitsweise von den Unterrichtsformen der Schule unterscheidet. Lebensweltorientierung, Interaktion und erfahrungsbezogene Methoden sind wesentlicher Bestandteil der Projektarbeit, wobei das Projektteam eher eine beratende und unterstützende als eine lehrende Funktion übernimmt. Neben regelmäßiger Förderung im Hausaufgabentreff bietet das Projekt den Jugendlichen vor allem umfassende Beratung und Hilfestellung bei allen Fragen rund um die Lebens- und Berufsplanung. Dazu gehören über das individuelle Coaching hinaus auch Angebote für ganze Klassen (z.B. Seminare, Schnuppertage usw.). Bei allen seinen Angeboten will ZAG soweit wie möglich mit Betrieben und sozialen Einrichtungen zusammenarbeiten, um den Jugendlichen eine zielgerichtete und umfassende Förderung unter Nutzung der jeweiligen Ressourcen im Stadtteil zu ermöglichen.

¹ ZAG Altona basiert auf dem Konzept von RAZ Bremen („Ran an die Zukunft“), welches 1989 von der Bremischen Evangelischen Kirche entwickelt wurde und wird gefördert von der Freien und Hansestadt Hamburg / BSJB.

5.4. Zielsetzung der Wilhelmsburger Lernwerkstatt ZAG

Die Wilhelmsburger Lernwerkstatt ZAG orientiert sich in der Heran-gehensweise und in den Schwerpunkten an dem Modellprojekt ZAG-Altona.

Zielsetzung ist das Heranführen an eine Lebens- und Berufsplanung, die den Jugendlichen in die Lage versetzen soll, die Einstellung zum Lernen zu verändern und frühzeitig berufliche Perspektiven zu entwickeln. Die Angebote werden es schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen in Wilhelmsburg (vorrangig 8.-10. Klasse) ermöglichen, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten individuell auszubauen und / oder gezielt Defizite auszugleichen. Dabei steht individuelles Coaching, die Lernberatung, die Arbeit in Kleingruppen sowie in einigen Qualifizierungsbereichen darüber hinausgehende punktuelle Angebote im Vordergrund.

Ziel muss sein, einerseits Neugier zu wecken, Interesse und Motivation zu verstärken und andererseits die schulischen Fertigkeiten und die sozialen Fähigkeiten auszubauen. Die Teilnahme soll kostenlos und freiwillig sein. Es wird jedoch von den Kindern und Jugendlichen erwartet, dass Zusagen hinsichtlich der Teilnahme an einzelnen Angeboten als verbindlich angesehen werden. Einige Kursangebote werden Projektcharakter haben und soweit wie möglich mit praktischen Tätigkeiten und Erfahrungsfeldern verknüpft sein. Andere Angebote sind auf die gezielte Vermittlung von Fertigkeiten z.B. am Computer ausgerichtet.

Die Ausgestaltung der Angebote sollten sich in der Wahrnehmung der Heranwachsenden vom Lernen im Schulalltag unterscheiden.

Entscheidend ist, dass der Jugendliche lernt, seine eigenen (Lern-)Ziele zu bestimmen und diese weitestgehend umzusetzen.

Die Lernwerkstatt soll verschiedene Schwerpunkte enthalten:

- **Beratung zur Lebensplanung und Berufsorientierung**
- **Projektangebote**
- **Schulische Hilfen: Förderkurse / Hausaufgabentreff**
- **Aufbaukurse**
- **Hilfe bei Suche nach Praktika und Begleitung**
Allgemeine Hilfestellungen
und Bewerbungstraining

Geschäftsstelle:

Förderverein der Kath. Bonifatiuschule Wilhelmsburg e.V.
Bonifatiusstraße 2 • 21107 Hamburg
Tel.: 040 / 75 81 13 • Fax: 040 / 307 91 49

Vorstand:

Erhard Porten, Schulleiter + 1. Vorsitzender
Karin Blättermann, 2. Vorsitzende
Manfred Stingl, Schriftführer
Elke Matuszczak, Rechnungsführerin

Architekt:

Dipl. Ing. Ulrich Exeler • Tel.: 040 / 702 92 760

Hamburger Sparkasse • BLZ 200 505 50 • Konto 1396 / 121 814

Kurzportrait der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Die Satzung der 1971 von Dr. Gerd Bucerius gegründeten ZEIT-Stiftung legt folgende Förderbereiche fest: Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung, Kunst und Kultur. Innerhalb dieser Bereiche hat die Stiftung besondere Förderschwerpunkte bei Innovationen im Hochschulwesen (Bucerius Law School, die erste private Hochschule für Rechtswissenschaft, Stiftungsprofessuren), Rechtswissenschaften, Begabtenförderung, Förderung im Schulbereich, Pressewesen und Journalistenförderung (Förderpreis *Junge Presse Osteuropas*), Literatur-, Musikförderung und Kulturerhalt gesetzt. Parallel zu ihren Fördervorhaben mit Schwerpunktregionen in Mittel- und Osteuropa, Israel und Asien baut die Stiftung ihr internationales Netzwerk zu Hochschulen und Stiftungen besonders in Europa und den USA aus.

Ziel der Stiftung ist es, neue Entwicklungen anzuregen, zu außergewöhnlichen Leistungen anzuspornen, das private, unabhängige und mutige Engagement zu stärken, zu Kontroverse und Dialog zu ermuntern, kurz: zu einer lebendigen Zivilgesellschaft beizutragen.

Mit ihrem Engagement für die Kath. Bonifatiuschule in Hamburg-Wilhelmsburg erweitert die Stiftung ihre Bemühungen um die Verbesserung der Situation der Hauptschulen Hamburgs.

Die Stiftung verfügt seit dem Jahr 2000 über jährliche Erträge von rund DM 45 Millionen. Der größte Teil des Geldes wird für eigene, von der Stiftung selbst entwickelte Vorhaben verwandt, die übrigen Gelder auf Antrag Dritter vergeben.

Dem Kuratorium der ZEIT-Stiftung gehören Prof. Manfred Lahnstein (Vors.), Dr. Klaus Asche, Dr. Marion Gräfin Dönhoff, Bundespräsident a.D. Roman Herzog, Georg Dieter von Holtzbrinck, Dr. Siegfried Luther, Prof. Dr. Hubert Markl, Bundeskanzler a.D. Helmut Schmidt, Prof. Dr. Karsten Schmidt, Dr. Theo Sommer, Dr. Henning Voscherau und Dipl.-Kfm. Bernd Wrede an. Der Vorstand besteht aus Dr. Klaus Asche, Prof. Dr. Michael Göring (geschäftsführend) und Prof. Dr. Karsten Schmidt.

Die Stiftung beschäftigt zur Zeit 22 Mitarbeiter, die Bucerius Law School knapp 50 Mitarbeiter im akademischen Bereich und im Hochschulmanagement.

Weitere Informationen:

ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Dr. Albrecht von Kalnein, Claudia Pohle

Feldbrunnenstr. 56

20148 Hamburg

Tel.: 040-41 33 66

Fax: 040-41 33 6-700

Homepage: www.zeit.stiftung.de

E-Mail: info@zeit-stiftung.de